auf der Spur

Februar 2021

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst

Gelebte Nächstenliebe

Das Geheimnis mit dem Geld

Was Gott sagt, ist 👍!

Elisabeth Seiler, Fortsetzung

Nächstenliebe kann süss sein!

Gelebte Nächstenliebe

Sandria Baumgartner

«Soeben hatte ich zwei spezielle Männer in meinem Gasthaus. Der eine ist ein Fremder aus Samarien. Dieser hat einen anderen Mann mitgebracht, einen von uns. Der ist völlig zerschlagen, verwundet und hat Schmerzen. Der Verwundete hat auf dem Reittier des Samariters gesessen, der Fremde hat ihn gestützt und ist neben ihm hergelaufen. Der Samariter hat ihn unterwegs gefunden, ihm die Wunden versorgt und verbunden. Eigentlich haben unsere Landesleute nichts mit den Menschen aus Samarien zu tun – sie tun ihnen schon gar nichts, was einer freundlichen Geste ähnlich käme.

Beide Männer haben in meinem Gasthaus übernachtet. Heute Morgen ist der Samariter zu mir gekommen und hat gesagt: "Sorge gut für den Mann!" Ich habe meinen Augen kaum getraut: Der Fremde streckte die Hand in seinen Beutel, nahm eine beträchtliche Summe Geld – etwa zwei Tageslöhne – heraus und gab es mir. "Wenn das Geld für die Pflege und den Aufenthalt des Mannes nicht ausreicht, bezahle ich dir den Rest auf meiner Rückreise."

In meinem Kopf dreht sich alles – ich kann die Situation nicht verstehen. Lass es mich nochmals ordnen: Da ist jemand, der einen fremden Mann in einem schlimmen Zustand vorfindet. Dieser Mann ist von einem anderen Volk – von einem Volk, das ihm gegenüber schlecht gesinnt ist. Trotz der Ungewissheit, ob die brutalen Räuber noch in der Nähe sind, nimmt er sich dem Mann an und kümmert sich um seine körperlichen Verletzungen. Nicht nur das: Er nimmt sich Zeit, ihn in mein Gasthaus zu bringen. Und als ob dies noch nicht genügen würde – der Mann bezahlt alle seine Kosten und ist bereit, noch mehr zu geben. Wer macht das schon?»

Kennst du die soeben erzählte Geschichte? Es ist die Geschichte des barmherzigen Samariters. Du kannst sie in deiner Bibel in Lukas 10, 25-37 nachlesen. Ich habe versucht, die Geschichte aus Sicht des Gastwirtes zu erzählen. Vermutlich konnte er die Situation wirklich nicht einordnen. Wer gibt sich schon in diesem Ausmass für seinen Nächsten hin?

Diese Geschichte, die Jesus erzählt hat, zeigt eindrücklich gelebte Nächstenliebe. Jesus hat gesagt, wir sollen die anderen so lieben, wie wir uns selbst lieben. Nächstenliebe zu leben ist nicht immer einfach. Es geht dich und mich persönlich an – wir dürfen aktiv sein! Aber weisst du was? Wir müssen es nicht aus unserer Kraft tun. Jesus gibt das beste Beispiel für Nächstenliebe! Er hat alles für uns gegeben – sogar sein Leben – obwohl wir ihn verachtet und seine Gemeinschaft abgelehnt haben. Er hat mit seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung den Weg frei gemacht, damit wir wieder mit Gott Beziehung haben können. Er liebt uns sehr, und wünscht sich, auch von uns geliebt zu werden. Jesus will unser bester Freund sein!

Wir dürfen uns von Gott lieben lassen und seine Liebe an unsere Mitmenschen weitergeben. Wer könnte gerade heute einen Liebesbeweis von dir gebrauchen?

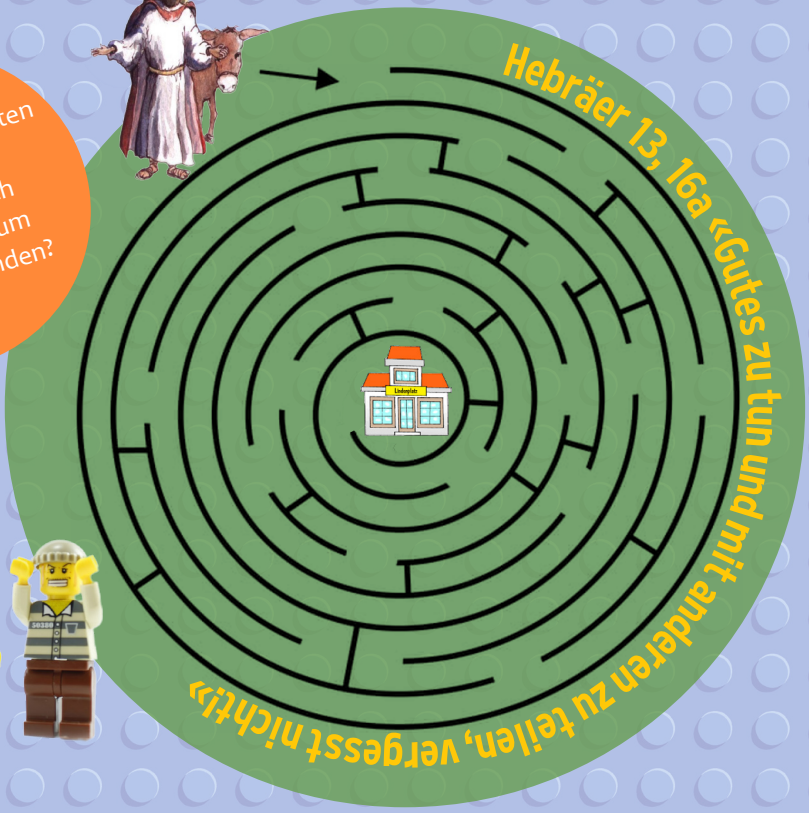
Was Gott sagt, ist !

Alles, was Gott sagt, ist gut, weil Gott gut ist. Er spricht die absolute Wahrheit: 100% wahr!
Er hat uns geschaffen, darum weiss er, was das Beste für uns ist. Weil er uns geschaffen hat, ist es ihm ein Anliegen, dass es uns gut geht und wir so leben, wie es ihm gefällt.
Wenn Gott also sagt, dass wir unseren Nächsten lieben sollen – und wir das tun – dann sind wir in unserem Element! Es macht uns Freude, anderen Freude zu bereiten. Denn: Geteilte Freude ist doppelte Freude!

Cristina Accolla

Ich wünsche dir weiterhin viel Kreativität, um anderen Gutes zu tun!

Kannst du dem guten Samariter helfen, seinen Weg durch das Labyrinth zum Gasthaus zu finden?



Das Geheimnis mit dem Geld

Wir befinden uns in England, genauer in der Stadt Bristol. Die Stadt und sogar das ganze Land zählte sehr viele Waisenkinder als Folge einer schweren Epidemie. Leider hatten die Kirchen kein Geld, um diesen Kindern ein Zuhause zu bauen. Einem Missionar in dieser Stadt, Georg Müller, lagen diese Kinder sehr am Herz. Leider hatte auch er kein Geld. Aber er beschloss, dafür zu beten. Er bat Gott, und vorerst keinen Menschen, um Geld für ein Waisenhaus. Nach und nach trafen Geldspenden ein. Georg Müller sah in diesen Spenden Gottes JA zum Plan eines Waisenhauses, weil ja die Spender nichts von seinem Vorhaben wussten.

Nach Beginn des Baus spendeten Leute Einrichtungsgegenstände, Fenster, Kleider und Lebensmittel, und etliche Lieferanten verzichteten auf Bezahlung. Auch Mitarbeiter meldeten sich. So konnte das Waisenhaus gebaut werden und über 300 Kinder aufnehmen. Später entstanden in gleicher Weise weitere Häuser für Kinder.

Oftmals war wieder kein Geld mehr da für die Kinder und für Lebensmittel. Georg Müller betete und es passierten Wunder und die Kinder wurden versorgt mit dem Nötigen.

Das Geheimnis der vielen Waisenhäuser in Bristol und Umgebung war das Gebet und die ganz praktische Hilfe von Gott durch Menschen.

Nacherzählt von
Mirjam Maibach

die drei Flüsse

Liebe Freunde

Ich will euch wieder einmal ein Erlebnis von mir schreiben. Es ist vielleicht nicht so spannend wie andere. Doch es ist mir genauso wichtig!

Durch die Versammlungen lerne ich hier in China viele Leute kennen; unter anderem auch eine Christin, die trotz ihres weiten und beschwerlichen Weges regelmässig unter den Besuchern ist. Wie viele andere Menschen wuchs auch diese Frau mir schnell ans Herz. Eines Tages spürte ich den Wunsch in mir, sie doch einmal zu besuchen. Als ich ihr davon erzählte, meinte sie: «Ach, tu das besser nicht! Es ist ein sehr beschwerlicher Weg. Du musst dabei durch drei Flüsse gehen.» Ich sagte nur: «Wenn du das jedes Mal, wenn du herkommst, kannst, dann kann ich es auch.» Darauf hatte die liebe Frau nichts mehr zu erwidern.

Eines Tages fragte ich meine Bibelfrauen, die mich schon oft begleitet hatten, ob sie nicht auch mitkommen wollten. Trotz der vorangekündigten Strapazen scheuten sie nicht davor zurück, mit mir zu gehen. So wanderten wir los. Es war ein sehr heisser Tag. Dies machte den Weg noch besonders anstrengend. Am ersten Fluss angekommen, zogen wir unsere Strümpfe und Schuhe aus und wateten durchs Wasser. Um nicht ins Wasser zu fallen, gingen wir Hand in Hand. Dann ginge wir barfuss weiter. Doch wir hatten die Hitze des Sandes unterschätzt. Deshalb zogen wir bereits nach kurzer Zeit die Stümpfe und Schuhe wieder an. Bald darauf erreichten wir den zweiten Fluss. Das bedeutete: Wieder Schuhe und Strümpfe ausziehen und marsch, durch den Fluss. Eine Brücke gab es nicht. Die nächste Strecke bis zum dritten Fluss schafften wir dann tatsächlich,

Nacherzählt von Simea Lingner

ohne unsere Sachen wieder anziehen zu müssen. Als wir diesen durchwatet hatten, erreichten wir bald darauf wohlbehalten unser Ziel. Wie herzlich wurden wir begrüsst! Die Frau wusste vor lauter Freude fast nicht, was sie sagen sollte. Sie rief nur immer wieder: «Du hast mich lieb! Du hast mich lieb!» Wir genossen mit ihr eine gesegnete Zeit, bevor wir uns dann wieder auf den Rückweg machen mussten.

Diese Geschichte erinnert uns an unseren Auftrag, einander zu lieben. Dies gilt auch dann, wenn der Weg zueinander nicht ganz einfach scheinen mag. Ja, Jesus hat noch einen viel schmerzhafteren und schwierigeren Weg auf sich genommen für uns. Wieso sollte ich mich also vor einem Besuch bei meinen Nachbarn und sonstigen Mitmenschen drücken? Nächstenliebe ist mit der Bereitschaft des Dienens verbunden. Das erlebte ich auch bei diesem Besuch. Doch es machte mich glücklich, dass ich als Missionarin dieser Frau einen Dienst erweisen durfte.

In diesem Sinne seid gesegnet mit dieser göttlichen Liebe euren Nächsten gegenüber.

ELISABETH SEILER

Nächstenliebe kann süss sein

Ein Sprichwort lautet: «Liebe geht durch den Magen.» Nächstenliebe wohl auch? Und wie!
Du könntest eure neuen Nachbarn, deine Grosseltern, die einsame alte Frau im Quartier,... doch mal mit einer Süssigkeit überraschen.

Dieser **Marroni-Kuchen** ist lecker und lässt sich sehr schnell und einfach herstellen. Ein echtes Blitz-Rezept, das bestimmt gelingt!
Er ist als Blechkuchen (auf einem nicht zu grossen runden oder rechteckigen Backblech) geeignet.

150 g Zucker	
3 Eier	zusammen schaumig rühren
220 g Marronipüree	auftauen lassen und mit der Ei-Zuckermasse verrühren
200 g gemahlene Nüsse	
1 Päcklein Vanillezucker	
100 g flüssige Butter	beigeben und gut mischen

Das Backblech mit Backpapier belegen. Den dickflüssigen Teig darauf verteilen und verstreichen. Im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad etwa 25 Minuten backen.

Glasur: Eine Tafel dunkle Schokolade in Reihen brechen und auf den heissen Kuchen legen, während ein paar Minuten schmelzen lassen und mit dem Pinsel verstreichen. Fertig!

Bestimmt freuen sich die Beschenkten sehr über das feine Gebäck. Probier's aus!

Susanne Zbinden

KINDERZEITSCHRIFT
Erscheint monatlich

HERAUSGEBER
Gemeinde für Christus
Wydibühlstrasse 22
CH-3671 Herbligen BE
aufderspur@gfc.ch
gfc.ch

REDAKTION
Ruedi Geissbühler

ABONNEMENTSPREIS
für In- und Ausland
erstes Abo CHF 12.–/Jahr
zusätzliche Ex. gratis

BESTELLUNGEN
Auf der Spur
Bernstrasse 73
CH-3613 Steffisburg
Tel. +41 (0)33 439 74 11
aufderspur@gfc.ch

DEUTSCHLAND
Gemeinde für Christus e.V.
Auf dem Kugelwasen 13
DE-74417 Gschwend

ÖSTERREICH
Christliche Bücherstub'n
Bahnhofstraße 14a
A-9800 Spittal

BILDNACHWEIS
123rf.com, pixabay.com
freebibleimages.org